

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeiger und für Anzeigen die Postanstalten entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Redaktionsadresse: Die Redaktionsstelle befindet sich in der Hauptstadt des Erzgebirges, in der Poststraße Nr. 10. Fernsprech-Anschluß Nr. 1000.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000.

Nr. 2

Dienstag, den 4. Januar 1927

22. Jahrgang

### Auf dem Wege der deutsch-französischen Verständigung.

„Die Friedensrüstung 1926.“

Paris, 3. Jan. „Journal“ veröffentlicht ein Interview, das Briand einem Mitarbeiter des Blattes gewährte. Briand erklärte, der Politik von Locarno komme das Hauptverdienst zu, den Vertrag von Versailles, von dem man erklärt habe, daß er durch Gewalt erzwungen sei, durch eine freiwillig zustandgekommene Abmachung bestätigt zu haben. Ueber die Annäherung an Deutschland erklärte Briand, daß diese nichts Neues sei. Der geringste Zwischenfall löse eine Polemik aus. Dies gelte auch für den bedauerlichen Zwischenfall von Landau. Aber sobald Frankreich die Begnadigung der Verurteilten vorgenommen habe, hätten die Polemiken aufgehört. Das sei darauf zurückzuführen, daß in Deutschland und in Frankreich doch manches anders geworden sei. Nach dem Wiederzusammentritt des Parlamentes müsse eine klare, präzise Aussprache erfolgen, damit man in Frankreich wisse, was man wolle, und damit man wähle. Die Stunde sei gekommen, vor dem Lande die Verantwortung zu übernehmen. Die Behauptungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Poincaré sowie anderen Kabinettsmitgliedern seien reine Phantasie. Briand stellte dann ferner eine Entspannung in Europa fest. Ein System der Schiedsgerichtsbarkeit ersetze das System der Gewalt. Um den Frieden zu wahren, genüge es nicht, davon zu sprechen, sondern man müsse energisch wollen und organisieren. Das hindere übrigens nicht, daß alle gewünschten Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Auch der Außenpolitiker des „Matin“ hatte eine Unterredung mit Briand, in deren Verlauf der französische Minister des Aeußeren erklärte, das Jahr 1926 habe in Europa eine Friedensrüstung geschaffen, die ein solides Werkzeug gegen die Gefahr eines Krieges bilde. Den deutsch-italienischen Vertrag bezeichnete der Außenminister als eine Abmachung, die sich in das allgemeine Friedenssystem einfüge, dessen qualifizierter Garant der Völkerbund sei. Die deutsch-italienischen Zwischenfälle halte er für vorübergehende Erscheinungen. Briand schloß mit den Worten, daß er mit allen seinen Kräften die Friedenspolitik verfolgen werde, solange er die Verantwortung für die Beziehungen von Frankreich zu den anderen Nationen trage.

### Die Wohlfahrt eines Landes baut sich nicht auf dem Ruin seines Nachbarn auf!

Paris, 1. Jan. Beim Empfang des diplomatischen Korps durch den Präsidenten der Republik überbrachte der Doyen, Monsignore Maglioni, die Glückwünsche des diplomatischen Korps. Er wies darauf hin, mit welcher Befriedigung die Bemühungen Frankreichs um Befriedigung der Völker betrachtet worden seien, ein Werk, das die französische Regierung sicher fortsetzen werde. Frankreich könne bei diesem Werke der tätigen und loyalen Mitarbeit des Heiligen Vaters versichert sein. Der Präsident der Republik erwiderte, das abgelaufene Jahr habe einen neuen Fortschritt auf dem Wege der Annäherung der Nationen und der schiedsgerichtlichen Lösung der Streitfälle unter den Völkern gebracht und damit eine friedliche Zusammenarbeit, die für die Welt ein Pfand der Sicherheit sein werde, wenn ein jeder aufrichtigen guten Willen und den Geist großmütiger Menschlichkeit zeige, ohne sich von der loyalen Beobachtung der internationalen Verpflichtungen zu entfernen. Dieses glückliche Ergebnis sei darauf zurückzuführen, daß die Völker und Regierungen immer mehr von der Unfruchtbarkeit jenes Egoismus überzeugt würden, der ehemals darauf abzielte, die Macht eines Staates auf dem Ruin seiner Nachbarn aufzurichten. Es werde immer klarer, daß die Wohlfahrt eines Landes nicht unabhängig von derjenigen der anderen Länder sich entwickeln könne.

### Pressstimmen zur Rede des Nuntius Monsignore Maglioni.

Paris, 2. Jan. Die Blätter besprechen die gestern beim Empfang des diplomatischen Korps zwischen dem Apostolischen Nuntius, Monsignore Maglioni, und dem Präsidenten der Republik, Doumergue, gewechselten Reden. „Matin“ schreibt, ganz sicher auf formelle Weisung des Heiligen Stuhles habe der Nuntius deutlich die volle Zustimmung des Papstes zu der von Frankreich verfolgten Politik ausgesprochen, die zu dem Abkommen von Locarno und zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geführt habe. Die Folgen dieser Haltung, die reichlich erwogen worden sei, würden gewiß auf die katholischen Gruppen in Frankreich und Italien

und allgemein in ganz Europa ihren Einfluß ausüben. „Petit Parisien“ führt aus, der Papst habe Wert darauf gelegt, daß sein Vertreter die einzige Gelegenheit, über die er verfüge, benutzte, um öffentlich seine Ansicht über die französische Außenpolitik zum Ausdruck zu bringen und die Politik der Annäherung der Völker zu loben. Aus der Entgegnung des Präsidenten Doumergue hebt „Petit Parisien“ besonders hervor, daß der Präsident der französischen Republik die friedliche Zusammenarbeit als ein sicheres Unterpfand für die Sicherheit der Welt bezeichnet habe. „Deuvre“ schreibt: Monsignore Maglioni habe mit der Tradition, lediglich eine banale Ansprache zu halten, gebrochen, um Frankreich zu seiner Frieden bringenden Politik und beson-

ders seinen Außenminister Briand zu seiner Rede bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu beglückwünschen. „Figaro“ erklärt, die Rolle und das Werk Briands habe Monsignore Maglioni insbesondere gelobt, und zwar in Ausdrücken, die in der Welt Widerhall finden werden. Die gestrige Ansprache des päpstlichen Nuntius werde gerade auch im Völkerbund mit Beifall begrüßt werden.

London, 2. Jan. Der Pariser Berichterstatter der „Sunday Times“ schreibt, die Ansprache des päpstlichen Nuntius Maglioni beim Neujahrsempfang habe in der französischen Hauptstadt einen guten Eindruck gemacht. Es werde erwartet, daß seine Rede einen riesigen Einfluß in ganz Frankreich haben werde, denn die Katholiken würden darin die Zustimmung des Papstes zur Locarnopolitik Briands sehen. Einer Neutermeldung aus Paris zufolge wird der Ansprache des Nuntius in dortigen politischen Kreisen beträchtliche Bedeutung beigemessen.

### Neujahrsempfänge im Reichspräsidentenpalais.

Berlin, 1. Jan. Während des Empfanges des diplomatischen Korps beim Reichspräsidenten richtete der Doyen, Nuntius Maglioni, an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß das vergangene Jahr durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund seinen Stempel erhalten habe. Wenn sich auch die endgültige Auswirkung der Bemühungen um die Verständigung der Völker noch nicht genau übersehen lasse, so sei es doch tröstlich, festzustellen, daß der Gedanke der Solidarität der Nationen im Bewußtsein der Völker immer tiefer geworden sei. Der Nuntius sprach dann u. a. auch die Hoffnung aus, daß das Schreckbild der Erwerbslosigkeit vertrieben werden könne, und wünschte dem deutschen Volke Größe, Glück und friedlichen Fortschritt unter der weisen Führung des Reichspräsidenten.

Reichspräsident v. Hindenburg betonte in seiner Antwort seine Ueberzeugung, daß die Bestrebungen um eine gegenseitige Verständigung mit allen Kräften fortgesetzt werden müssen. Jedes Volk habe in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrechtzuerhalten. Das solle und dürfe aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. An der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung werde das deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft mitarbeiten.

Anlässlich des Empfanges der Reichsregierung überbrachte Reichsfinanzminister Dr. Marx dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der mit der Weiterführung der Geschäfte betrauten Reichsregierung und gab einen Ueberblick über die in der Außenpolitik und im Innern im

letzten Jahre erzielten Fortschritte, wies aber gleichfalls auf die immer noch schwierige Wirtschaftslage und den besorgniserregenden Umfang der Arbeitslosigkeit hin. Erfreulicherweise habe sich die politische Lage in zunehmendem Maße auf einen die verschiedensten Bevölkerungsschichten und Parteigruppierungen umfassenden Willen zum Wiederaufbau der deutschen Weisung mit den Mitteln einer auf die friedliche Verständigung sowie auf die nationale Würde bedachten Politik stützen können. Dieser Zug zu einheitlicher Willensbildung in den großen Lebensfragen der Nation berechtige zu der Erwartung, daß die Bemühungen um die europäische Verständigung zum Wohl des deutschen Volkes fortgeführt werden.

Der Reichspräsident erkannte in seiner Erwiderung an, daß das abgelaufene Jahr auf dem Gebiete der Außenpolitik wie im Innern gewisse Fortschritte gebracht habe. Aber noch harrten wichtige Aufgaben der Lösung, die das neue Jahr bringen soll: In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigt die

### Räumung des besetzten Gebietes

zu erreichen. Daneben wies der Reichspräsident die nächstwichtigsten innerpolitischen Aufgaben besonders zur Behebung der wirtschaftlichen Not auf. Er schloß mit einem warmen und eindringlichen Appell an den einen Willen und die zusammengefaßte Kraft unserer Nation, die Zurückstellung der Verschiedenheiten der Weltanschauungen, damit wir endlich das Gelingen in unserem Hause, die Zwietracht und Zerrissenheit, bannen.

Während der Empfänge hatte sich vor dem Palais des Reichspräsidenten eine vielköpfige Menge angesammelt, die das Deutschlandlied anstimmte und dem Reichspräsidenten Ovationen darbrachte.

### Wiederzusammentritt des Reichskabinetts.

Das geschäftsführende Reichskabinett wird voraussichtlich Mitte dieser Woche seine Sitzungen wieder aufnehmen. Man rechnet, daß die entscheidenden Besprechungen beim Reichspräsidenten um den 9. oder 10. Januar stattfinden werden.

### Die Aufgaben der Reichsregierung im neuen Jahre.

Infolge der Regierungskrise ist eine Anzahl von Gesetzesentwürfen unerledigt geblieben, die bereits dem Reichskabinett zur Beschlussfassung zugegangen waren. Dazu gehören das neue Reichsschulgesetz, das Gesetz über Titel und Orden und der Entwurf eines Reichsstraftatbuchs. Von der Arbeit in den Reichsministerien steht, wie die Blätter berichten, für das Ausland die Frage der Rheinlandräumung an erster Stelle, während das Reichsministerium für die besetzten Gebiete mit der Rheinlandkommission über die Robifikation der Ordonnangen zu verhandeln hat. Das Auswärtige Amt ist weiterhin mit dem Wirtschaftsministerium beteiligt an Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei, Polen und Japan. Auch die neuen Verhandlungen mit Frankreich, mit dem das Protokoll am 21. Februar abläuft, sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden. Das Reichsministerium des Innern beschäftigt sich in erster Linie mit dem Reichsschulgesetz und mit dem Gesetz zum Artikel 48. Hauptaufgabe des Reichsfinanzministeriums wird die Durchfüh-

rung des Finanzausgleichs sein. Vom Reichsarbeitsministerium ist dem Reichstage der Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung und dem Reichsrat, sowie dem Reichswirtschaftsrat der Entwurf eines Arbeitschutzgesetzes zugegangen.

### Keine Änderung im Verhältnis zwischen Belgien und der Sowjetunion.

Brüssel, 1. Jan. Zu der Meldung eines ausländischen Blattes aus Moskau, wonach man in politischen Kreisen in Rußland mit einer sehr bald bevorstehenden Anerkennung der Sowjetunion durch Belgien rechne, schreibt „Soir“, er glaube sich nicht zu täuschen, wenn er sage, daß diese Meldung einer ernsthaften Grundlage entbehre, und daß sich bisher im Verhältnis zwischen Belgien und der Sowjetunion nichts geändert habe.

### Die Strafmaßnahmen gegen die elsass-lothringischen Autonomisten.

Paris, 1. Jan. Dem „Temps“ wird aus Straßburg berichtet, Ministerpräsident Poincaré habe bekanntgegeben, daß er bereit sei, die Frage der Zurücknahme der Strafmaßnahmen, die gegen die Beamten, die das Heimatbund-Manifest unterzeichnet hatten, getroffen worden seien, zu prüfen, wenn die in Frage kommenden Beamten eine Unparteilichkeitserklärung abgeben. Die betreffenden hätten daraufhin eine entsprechende Erklärung nach Paris gesandt.

Eine Forderung des klassischen deutschen Idealismus. Relativ

P. Kraus

Diag befreit?

Washington, 1. Januar. Nach offiziellen Washingtoner Meldungen sind die konzentrierten Truppen des General Diaz an der Ostküste Nicaraguas völlig befreit worden. Die Truppen Sacacas rücken gegen die Hauptstadt Nicaragua, Managua vor. Sacaca erklärte, daß die Landung amerikanischer Marinekräfte lediglich den Zweck habe, den auf die Unterstützung Wallstreets bauenden General Diaz nach allen Kräften zu unterstützen. Nach einer „United Press“-Meldung haben die Diaz-Truppen bei Laguna de las Perlas nahezu 300 Tote und zahlreiche Verwundete verloren.

Washington, 2. Januar. Wie verlautet, sind zwei weitere Besätze der U. S. A. Flotte nach Nicaragua entsandt worden. Präsident Coolidge erklärte den Pressevertretern, die Einmütigkeit des Willens sei nötig. Die südamerikanische Politik der U. S. A. bleibe unverändert.

Die wohlwollende Mitarbeit Amerikas.

Washington, 2. Januar. Präsident Coolidge gab nach einer Besprechung mit Staatssekretär Kellogg über die Opposition gegen die Entsendung amerikanischer See- und Marinekräfte nach Nicaragua der Presse zu verstehen, daß eine wohlwollendere Mitarbeit an der amerikanischen Außenpolitik erwünscht und erforderlich sei, da andernfalls im Ausland Mißverständnisse hervorgerufen werden könnten. Gerüchte über angebliche Schritte Amerikas zwecks Anerkennung Sowjetrußlands gipfeln. New York Herald and Tribune meldet, Coolidge sei stark verstimmt über die Kritik, die die Nicaragua-Politik des Welken Hauses seitens verschiedener Senatoren erfahren habe.

Südamerika und die Nicaragua-Frage.

Santiago de Chile, 2. Januar. La Nacion schlägt vor, daß die südamerikanischen Staaten in der Nicaragua-Frage ihre guten Dienste anbieten sollten.

Erhöhung des polnischen Kriegsbudgets.

Warschau, 2. Jan. Die „Gazeta Poranny“ mitteilt, ist in einer Besprechung des Finanzministers mit dem Budgetreferenten der Beschluß gefaßt worden, das gegenwärtig im Haushaltsausschuß des Landtages zur Beratung stehende ordentliche Budget bedeutend zu vergrößern. Es wurde festgestellt, daß vermehrte Eingänge es gestatten, die Staatsausgaben um ungefähr 140 Millionen Hloty herauszugeben und diese Erhöhung in den ordentlichen Ausgabenplan aufzunehmen. Der stärkste Anteil dieser Vergrößerung kommt dem Kriegsbudget zugute, das um 80 Millionen Hloty erhöht werden wird. Dem Budgetausschuß des Landtages, der am Dienstag, den 4. Januar, zur dritten Lesung des Haushaltsplanes zusammentritt, wird das Budget vom Generalreferenten schon in der neuen, erweiterten Fassung vorgelegt werden.

Beilegung der jugoslawisch-italienischen Unstimmigkeiten?

Paris, 2. Jan. Nach einer Kavabmeldung aus Belgrad hat der dortige italienische Gesandte mit dem Minister des Äußeren Peritich eine Unterredung gehabt, die vorwiegend auf einer befriedigenden Regelung der Unstimmigkeiten anläßlich des Abschlusses des italienisch-albanischen Vertrages führen dürfte.

Die Kantonfrage auf den Sezollämtern.

Paris, 2. Jan. Nach einer Kavabmeldung aus Macao ist durch telegraphische Anweisung der Generalzolllnktion angeordnet worden, daß auf den Sezollämtern vom 1. Januar an die Frage der Kantonregierung gelöst werde.

Die neue Hauptstadt der südchinesischen Regierung.

Hankau, 1. Januar. Die südchinesische nationalistische Regierung hat einen Erlass veröffentlicht, durch den die drei Städte Hankau, Wutschang und Hanjang zu einer großen Stadt zusammengelagert wird, die unter dem Namen Wushan die neue Hauptstadt der nationalistischen Hauptstadt sein wird.

Entscheidungen oberster Gerichte.

Rückwirkung der Genehmigung.

Der Besagte machte als Eigentümer eines Grundstücks im Dezember 1921 dem Kaufmann R. das Angebot, das Grundstück an ihn oder „an eine von ihm zu bestimmende natürliche oder juristische Person“ zu verkaufen. Die Annahmefrist wurde zweimal, zuletzt bis zum 1. September 1922, dem R. und unter ausdrücklicher Hervorhebung der Klägerin, einer Aktiengesellschaft, auch dieser verlängert. Am 31. August 1922 nahm der Kaufmann B. als zur alleinigen Vertretung der Klägerin berechtigtes Vorstandsmitglied das Angebot an. Die Klägerin war damals im Handelsregister noch nicht eingetragen; dies geschah erst am 19. April 1923. Eine Generalversammlung der Klägerin vom 21. Juni 1923 beschloß, die Erklärung des B. zu genehmigen.

Die Klägerin verlangt Verurteilung des Beklagten zur Rückzahlung. B. wies ab, Kammergericht erkannte nach dem Kaufvertrag.

Das Reichsgericht stellt das erstinstanzliche Urteil wieder her. Zu der Ausführung des Kammergerichts, daß der Besagte sich zu Unrecht auf § 15 des preussischen Grundstücksverkehrs-G. berufe, bemerkt es: § 15 finde nach Satz 2 daselbst zwar keine Anwendung auf Rechtsvorgänge, die in Erfüllung eines vor dem 1. Januar 1923 abgeschlossenen allg. Rechtsverhältnisses erfolgen. Das fragliche Grundstücksverhältnis sei aber schuldrechtlich noch nicht perfekt gewesen, vor dem 21. Juni habe nur ein schwebend wirksames vorläufiges Anrecht des öffentlichen-rechtlichen Zweckes des Besagten vom 10. Februar 1923 sei es nicht zulässig, die rein privatrechtliche Rückwirkungsbestimmung des § 184 Abs. 1 BGB. auch da anzuwenden, wo es sich um die Frage handle, ob i. S. des Gesetzes vom 10. Februar 1923 ein Rechtsgeschäft gültig zustande

Dr. Reinhold mit der Kabinettbildung in Sachsen betraut

In den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ wird für den Fall, daß die augenblicklichen Verhandlungen über die Wahl eines Ministerpräsidenten in Sachsen nicht zum Ziele führen sollten, die Möglichkeit erwogen, den jetzigen Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit der Kabinettbildung zu betrauen. Das Blatt glaubt annehmen zu dürfen, daß sich Dr. Reinhold einem solchen Rufe, falls man sich in Dresden auf keine geeignete Persönlichkeit einigen könnte, nicht entziehen würde, um dem Lande die Kosten und die Aufregungen eines neuen Wahlkampfes zu ersparen.

Deutschland als Vorbild für den englischen Arbeitsfrieden.

London, 2. Jan. Laut „Weekly Dispatch“ haben im Hause Lord Bimborn vor kurzem zwischen Churchill, Lord d'Ubernon, Snowden, Clynnes, Hugh und anderen Arbeiterführern private Besprechungen stattgefunden, zu denen, wie verlautet, Lord d'Ubernon die Anregung gegeben hatte, und bei welcher Gelegenheit Lord d'Ubernon über das industrielle Zusammenwirken in Deutschland sprach. Lord d'Ubernon's Darstellung habe zu einer Erörterung der Frage geführt, wie weit die deutschen Methoden des Zusammenwirkens zwischen Arbeitgebern und Arbeitern auf die englische Industrie Anwendung finden könnten. Churchill habe die persönliche Ansicht ausgedrückt, daß die Regierung nur zu froh sein werde, wenn sie einer Aktion in der angebotenen Richtung ihren Segen geben könne. — „Sunday Times“ nennt die Zusammenkunft einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum industriellen Frieden; Entwicklungen von größter Bedeutung ständen bevor.

Gefängnis für deutsche Treue.

Den deutschen Landwirten des Dorfes Beszeice (Polen) ist feinerzeit ihre Schule weggenommen worden. Als die polnische Lehrerin in das deutsche Gebäude gefaßt wurde und die Möbel der deutschen Besitzer einfach auf die Straße geworfen wurden, entstand ein großer Aufruhr vor der Schule und die enttäuschten und erbitterten Dorfbewohner machten ihrem empörten Zorn in erregten Zurufen Luft. Deshalb war nun eine Reihe von Einwohnern von 20 bis 75 Jahren angeklagt, vorwiegend Frauen, weil sie die Volksmenge aufgeburt hätten, der Polizei den Gehorsam zu verweigern. Die Angeklagten sagten aus, daß die Polizei die Deutschen „Schwaben“ geschimpft hätte, sie aufgefordert hätte, nach Berlin zu gehen, daß sie sie Schweinehunde genannt hätte, die man in Ketten legen und auf Wagen fortzuschaffen müsse, daß man von Vieh gesprochen habe, das auseinandergetrieben werden soll, und daß die Polizei mit Kolbenschlägen vorgegangen sei. Der Staatsanwalt enthielt sich irgendwelcher Ausführungen und sagte nur die kurzen Worte: „Ich unterstütze die Anklage.“ — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Kemper, betonte, daß die Polizei überhaupt kein Recht gehabt habe, sich in die Angelegenheit hereinzumischen. Von einer Aufreizung der Menge könne keine Rede sein. Der Staatsanwalt erwiderte, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten keine Besserung der Verhältnisse herbeiführen werde. Er beantragte also eine Geldstrafe. Es wurden darauf 10 Frauen und ein Mann zu je zwei Wochen Haft und eine Frau zu einer Woche Haft verurteilt, während vier Männer freigesprochen wurden. Die 70 Jahre alte Frau... die zu einer Woche Haft verurteilt worden ist, verließ den Verhandlungssaal mit den Worten: „In Verteidigung meiner guten Sache gehe ich gerne in das Gefängnis.“

Fremdenfeindliche Ausschreitungen in China.

Hankau, 2. Jan. Hier aus den Außenstationen eingetroffene katholische Priester berichten über zahlreiche fremden- und christenfeindliche Ausschreitungen seitens des chinesischen Pöbels, der Kirchen in Brand steckte und katholisches Eigentum plünderte. Soldaten hinderten jeden am Betreten und Verlassen der Frem-

denüberlassung in Anfrang. Ein englischer Auswandererboot liegt zum Schutze der Fremden bereit.

Das wahre Gesicht des Kommunismus.

Regierungsvertreter im Schlafwagen. — Arbeiter im Schlafwagen.

Mit sehr gemischten Gefühlen dürften die deutschen Kommunisten, die von ihrer Parteipresse so unzulänglich über die Zustände im Sowjetparadies unterrichtet werden, die Kritik lesen, die Henry de Koraß im Pariser „Matin“ von der jüngsten Tagung der ultraroten Internationale in Moskau gibt. Ein Telegramm aus Paris teilt aus diesem Bericht folgendes mit:

„Dies enttäuscht und beunruhigt kehren die deutschen Kommunisten ebenso wie die französischen, tschechischen, chinesischen und alle anderen Bolschewisten von dem Moskauer Kongreß der Internationale in ihre Heimat zurück. Sie haben erkennen müssen, daß der russische Kommunismus, so wie sie sich ihn vorstellten, nicht mehr existiert. Der Sowjetkommissar Stalin selber hat ihnen darüber reinen Wein eingeschenkt. Der theoretische Kommunismus, wie die Opposition sich ihn vorstellt, so erklärte Stalin, war weiter nichts als eine Wachstumskrankheit, deren Zeit nun vorüber ist. Rußland tritt also nunmehr in eine Zeit der Erholung ein, die sich für die „Reinen“ ziemlich entmutigend anfühlt. In Flugblättern fragt die Moskauer Opposition, ob es denn überhaupt noch einen Kommunismus in Rußland gebe, und zur Begründung dieser Frage zählt sie u. a. die folgenden Tatsachen auf:

Die Sowjetbeamten reifen in Schlafwagen, die Arbeiter werden in Viehwagen befördert; gelernter Arbeiter verdienen bis 200 Rubel monatlich, ungelernete 25 Rubel; die Offiziere der Roten Armee erhalten einen zwanzigmal so hohen Sold wie die Gemeinen. Scharaubend weist die Opposition, der Sinowjew, Kadel, Kamenev, Trotski u. a. angehören, auf das fleißige Wiederankommen des Privatkapitalismus hin. Die landwirtschaftliche Produktion Sowjetrußlands im Jahre 1926 hat einen Wert von 11 902 000 000 Rubeln und ist dafür dem Kapitalismus mit 10 625 000 000 Rubeln äquivalent. Man ist also bereits weg von dem Helbensekter, in welchem man das Geld, die Banken und den Handel unterdrückte und jeden in Privatbesitz befindlichen Boden oder Bauernhof als Ausdruck des Verbrechens gegen den Kommunismus betrachtete. Aber die Dinge liegen noch viel schlimmer. Wer heute in Rußland emporkommen will, der muß vor allem Geld haben. 75 v. S. der Vorposten der örtlichen Sowjets sind heute Kowal, d. h. reiche Bauern, die nicht mehr selber den Boden bearbeiten, sondern ihn durch andere bearbeiten lassen. Die Löhne der Arbeiter in Sowjetrußland dagegen, so sagt Sinowjew hinzu, sind im Vergleich zu den Unterhaltungskosten viel niedriger als vor dem Kriege. Der

Sowjetstaat tut auch nichts für die Arbeiter!

Er läßt sie vielmehr durch die Bauern ausbeuten, die sich dadurch bereichern, daß sie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu unerschwinglichen Preisen verkaufen. Nicht mehr die revolutionäre Bewegung, sondern der Umschwung nach rechts ist heute das Kennzeichen der Lage in Rußland. Dieser Umschwung geht ohne merkliche Erschütterungen vor sich. Man ist sogar bereits auf dem Wege der Wiederherstellung der Herrschaft unter Aufhebung des föderativen Systems. Der Augenblick, wo Rußland sich politisch und eigentlich sozial wieder zu dem Stande vom März 1917, vor der ersten Revolution zurückfinden wird, ist vielleicht nicht mehr fern. Das fürchtet die Opposition, und deshalb schreit sie unablässig, es habe sich

nicht geköhnt, erst soviete Menschen umzubringen!

Die Sowjetregierung wendet gegen die Mißstimmung unter der Arbeiterklasse das Mittel der Ablenkung nach außen an. Sie reizt den „Sowjetpatriotismus“ gegen eingebildete Gefahren und Bedrohungen durch das Ausland auf. Unter diesem Gesichtspunkt sind auch die Enthüllungen zu wurdian, die die Richterin in regemäßigen Prozeßräumen in der „Pravda“ und in der „Iswestija“ über französische, englische oder polnische Anschläge gegen Sowjetrußland zum besten gibt. Damit will man die Arbeitermassen in Bewegung halten und sie ihr Elend vergessen lassen. Das ist ein gefährliches Verfahren, das den Sowjetstaat unerwarteterweise in außenpolitischen Vermittlungen hineinziehen könnte.“

gekommen sei. Die Stellungnahme der Generalversammlung vom 21. Juni 1923 stelle übrigens einen Ersäunungsakt nicht dar. Der Kauf hätte behördlicher Genehmigung bedurft, die nicht vorlag.

Urteil vom 15. Oktober 1922. — II. 80/26.

Rückwirkung bei der freien Aufwertung.

Der Kläger in Essen-Ruhr hatte einer Bergwerks-Gewerkschaft durch notariellen Vertrag vom 6. Januar 1920 eine Anzahl von Grundstücken zum Preise von 532 000 Mark verkauft. Der Kaufpreis wurde in Höhe eines Restbetrages von 123 500 Mark ohne hypothekarische Sicherstellung gestundet. Auf diesem Restkaufpreis zahlte die Gewerkschaft Teilbeträge am 13. Oktober 1920, 25. Februar 1921, 8. März 1922, 1. Juni 1922 und 14. August 1922. Im Juli 1924 trat der Verkäufer zum erstenmal mit dem Aufwertungsverlangen der bis 14. August 1922 gezahlten Beträge hervor. Im November 1924 beantragte er durch die gegenwärtige Klage, die besagte Gewerkschaft zur Zahlung von 25 000 Goldmark als Aufwertung zu verurteilen. — Das O. B. Essen gab der Klage in Höhe von 10 000 Reichsmark statt, das O. B. Hamm verurteilte die Besagte sogar zur Zahlung von 3000 Reichsmark sofort, sowie zur Zahlung weiterer 18 000 Reichsmark in Raten von jährlich 4500 Reichsmark. Dieses Urteil des O. B. ist auf die Revision der Besagten vom Reichsgericht infomiet aufgehoben worden, als die Besagte verurteilt ist, dem Kläger zum 1. April 1923 und zum 1. April 1924 je 4500 Reichsmark und zum 1. April 1927 mehr als 1050 Reichsmark zu zahlen. Allerdings hat der 2. Zivilsenat — doch im Widerspruch mit dem 1. Zivilsenat — in ständiger Rechtsprechung den Standpunkt vertreten, daß die Papiermark bis zu ihrem jähren Abfluß am 15. August 1922 im Reichsleben und im Wirtschaftsverkehr noch als Wertmesser gegolten habe. Und daß daher jeder, der bis zu diesem Zeit-

punkt Papiermarkzahlungen erhalten hat, als voll befriedigt angesehen werden müsse. (II 206/25 vom 30. April 1926, II 443/25 vom 1. Juni 1926, VI 155/26 vom 2. Juli 1926.)

Die in jenen Entscheidungen behandelten Rechtsverhältnisse des Handelsverkehrs lassen sich aber mit denen des abstrakten Rechtsverkehrs, insbesondere mit denen des Grundstücksverkehrs nicht ohne weiteres auf eine Stufe stellen. Der erkennende Senat hat vielmehr hinsichtlich des Grundstücksverkehrs bereits in einer Reihe von Entscheidungen ausgesprochen, daß aus dem Gesichtspunkt des § 242 BGB. alle Umstände des Einzelfalles in Betracht zu ziehen sind. Und er hat dabei angenommen, daß die Aufwertung nicht lediglich deshalb versagt werden könne, weil es sich um eine Zahlung handle, die vor einem bestimmten Stichtage geleistet worden ist. Die der nunmehr gekläerten Stichtage geleistet worden ist. Die der nunmehr gekläerten Rechtsauffassung zugrunde liegende Umwandlung der Rechtsprechung, mag auch der Verkehr die Papiermark noch bis Mitte August 1923 als Wertmesser anerkannt haben. Die irrtümliche Rechtsauffassung der Vergangenheit war nicht geeignet, eine Verheißung im Sinne des § 242 BGB. zu begründen. Immerhin wird aber, je weiter die Zahlung zurückliegt, zu beachten sein, daß die Aufwertung nicht nur unter Berücksichtigung der Interessen des Gläubigers erfolgt. Gleichwohl kann der vom O. B. ausgesetzten Höhe der Aufwertung nicht beigetreten werden. Mindestens infomiet als die Zahlungen vom 13. Oktober 1920 und 25. Februar 1921 in Betracht kommen, fehlt es für die Anwendung des § 242 BGB. zum Zweck der Aufwertung an dem Rechtsgrund eines unbilligen Mißverhältnisses, so daß für diese Zahlungen eine Aufwertung nicht in Frage kommen kann. Anders aber gestaltet sich der Unterschied zwischen Leistung und Gegenleistung bei den späteren Zahlungen. Auf allen diesen Gründen mußte die Aufhebung des Vorderurteils erfolgen.

Die F...
Seite 2...
Wenn...
Das...
In den...
Rum...
stehende...

### Furchtbare Lawinentatastrophe am Arlberg.

Innsbruck, 2. Jan. Gestern ging in den ersten Nachmittagsstunden vom Krittstopf am Arlberg eine Lawine nieder, die zwei aus zehn Personen bestehende Skifesseln unter sich begrub. Von den Berunglückten, drei Deutschen, angeblich Berlinern, sechs Engländern und einem Skifahrer aus Sach in Tirol, konnten nur drei lebend geborgen werden, während fünf andere nur noch als Leichen unter den Schneemassen hervorgezogen wurden. Zwei der Berunglückten konnten noch nicht aufgefunden werden.

Zu der Lawinentatastrophe am Arlberg meldet die „Montagspost“ aus Innsbruck noch folgende Einzel-

heiten: Von dem 2700 Meter hohen Krittstopf löste sich eine Lawine von 250 Meter Länge, raste zu Tal und erfasste die beiden Skipartien. Von der ersten Skifesseln wurden der Skilehrer Stroh und Oberregierungsrat Lehr aus Berlin erfasst und verschüttet. Von den sieben Engländern der anderen Partie wurden sechs unter den Schneemassen begraben. Die beiden von der Lawine verschont gebliebenen Skifahrer sollten Hilfe holen. Bis gestern mittag konnten vier tote und drei schwerverletzte geborgen werden. Unter den Lebenden befindet sich auch Oberregierungsrat Lehr. Die noch nicht Geborgenen müssen als verloren gelten.

### Ein Jahr stiller Wirtschaftsgegensätze.

Die Tatsache, daß das Jahr 1926 keine großen Arbeitskämpfe für Deutschland gebracht hat, darf nicht zu der Ansicht verleiten, als sei das zu Ende gegangene Jahr ein Jahr sozialen und wirtschaftlichen Friedens gewesen. Der Satz ist geneigt, Zeiten niedriger Lohnniveau und langer Arbeitslosigkeit für besondere Kampf- und Streitzeiten zu halten. In der Praxis liegen die Dinge gerade umgekehrt. In Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krisen werden von den Arbeitern und Angestellten viele Wünsche und Forderungen zurückgestellt, deren Verwirklichung Kämpfe mit dem Arbeitgeber hervorrufen und die Gefahr, entlassen zu werden, erhöhen könnten. Wenn dann aber die Konjunktur besser wird, und wenn sich als Folge davon die Nachfrage nach Arbeitskräften hebt, so ist der Arbeitgeber eher geneigt, den Forderungen der Belegschaft in bezug auf die Arbeitsbedingungen entgegenzukommen. 1. weil die bessere Konjunktur eine Milderung der Arbeitsbedingungen und damit eine Erhöhung des Niveau der Erzeugungskosten gestattet, und 2. weil zur vollen Ausnutzung der Konjunktur jede Störung des Arbeitsfriedens vermieden werden muß. Man wird im Allgemeinen sagen können, daß die Krise des letzten Jahres den Ausdruck großer offener Kämpfe in der Wirtschaft verhindert hat. Wer sich aber näher unterrichtet hat, muß feststellen, daß eine Zeit geschwemmt hat, die zur Flamme anwachsen kann, sobald genügend Brennstoff auf die glimmende Asche gelangt, und sobald der richtige Wind weht. Nimmt man an — was im übrigen viele Wahrscheinlichkeit für sich hat —, daß die wirtschaftliche Krise im neuen Jahre nur sehr langsam abflauen wird, so darf auch für die nächsten Monate erwartet werden, daß uns große Arbeitskämpfe so gut wie vollständig erspart bleiben werden.

Das derzeitige Niveau des Lohnes und der Arbeitszeit wird von den großen Arbeitnehmerverbänden als absolut unbefriedigend angesehen. Sie verweisen auf die Steigerung der auf den Kopf der Belegschaft errechneten Leistung und auf das gleichzeitige Sinken des auf Arbeitslohn entfallenden Produktionskostensatzes. Sie erklären, die Rationalisierung sei fast ganz auf Kosten der Arbeitnehmer durchgeföhrt worden. Hierzu ist folgendes zu sagen: Die Rationalisierung muß, — wenn sie erfolgreich sein soll — an beiden Produktionsfaktoren, an Kapital und Arbeit, Ersparnis bringen. Ein Teil der Arbeitserleichterungen des abgelaufenen Jahres ist auf das Konto der Rationalisierung der Arbeitsleistung zu legen. Die Ersparnis an Gehaltsaufwand, die durch die Rationalisierung der Arbeitsleistung erfolgte, wurde in vielen Fällen durch die Rationalisierung des Kapitalaufwandes mehr als wettgemacht. Die Anschaffung neuer Maschinen und Werkzeuge, wie auch die Stilllegung von Anlagen, erhöhte die Verschuldung und verminderte das ausgemessene Eigenkapital der Unternehmen. In manchen Fällen ist die Rationalisierung bisher nur eine Quelle von Verlusten geworden und wird im Laufe des neuen Jahres Früchte tragen. Es ist daher nicht richtig, wenn behauptet wird, die Unternehmer hätten bei der Rationalisierung auf Kosten der Belegschaft Erlösgewinne erzielt und weigerten sich jetzt, die berechtigten Wünsche der Arbeiter und Angestellten in bezug auf Lohn und Arbeitszeit zu erfüllen. Die Steigerung der Wertpapierkurse an der Börse ist ein Beweis weniger für die gesteigerte und gesicherte Rentabilität der betreffenden wirtschaftlichen Unternehmen, als vielmehr für das fast monopolistische Interesse, das Deutschland allein unter allen kontinental-europäischen Wirtschaftsmächtern bei den geläufigsten Mächten gefunden hat. Es ist notwendig, daß diese Zusammenhänge in der deutschen Öffentlichkeit rechtzeitig klargestellt werden, damit nicht aus falschen Beurteilungen der Lage in die Wirtschaft eine gefährliche akute Kampf Stimmung hineingetragen wird.

Dr. Groß.

### Eine Familientragödie in der Silvesternacht.

Hamburg, 2. Jan. In der Silvesternacht ereignete sich ein tragisches Verbrechen, das die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zog. Ein Mann, der sich in der Nacht mit seiner Frau in einem Zimmer befand, wurde von der Frau erschossen. Die Leiche wurde in der Küche gefunden. Die Frau wurde verhaftet und ist in Untersuchungshaft.

### Tragischer Mordanschlag einer Silvesterfeier.

Berlin, 2. Januar. Bei der Heimkehr von einer Silvesterfeier in Köpenick geriet der 43jährige Kaufmann Dreiling mit seiner Braut in Streit. Dreiling drohte schließlich, sie ins Wasser zu werfen. Auf ihre spöttische Aufforderung, er solle es doch tun, packte er sie wirklich und warf sie über das Geländer der Dammbrücke in die Spree. Der 27jährige Sprang sofort dem Mädchen in voller Kleidung nach, konnte sie aber nicht finden. Passanten riefen die Feuerwehr herbei, die Dreiling an Land brachte. Die Leiche des Mädchens konnte noch nicht geborgen werden. Dreiling wurde festgenommen.

### Scharfe Schüsse in der Silvesternacht.

Berlin, 2. Januar. An fünf verschiedenen Stellen Berlins machten junge Leute ihrer Silvesterstimmung dadurch Luft, daß sie mit scharfer Munition um sich schossen. Da sie in den meisten Fällen angetrunken waren, feuerten sie nicht nur in die Luft, sondern auch auf Passanten. Sechs Personen wurden durch die en groben Unfug mehr oder minder schwer verletzt. Nur in zwei Fällen gelang es, der Silvesterstimmung habhaft zu werden und sie der Polizei zu übergeben.

### Generalalarm der Berliner Polizei.

Der Polizeipräsident von Berlin hatte für die Schutzpolizei in der Silvesternacht Generalalarm angelegt, d. h. daß sämtliche Polizeibeamte und Kriminalbeamte von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dienst machen mußten.

### Selbstmord eines Kruppischen Oberbeamten.

Nach einer Meldung verübte im Essener Untersuchungsgefängnis der Direktionsassistent der Firma Krupp van Laar Selbstmord. Van Laar war am Heiligen Abend unter dem Verdacht, zugunsten Frankreichs Spionage getrieben zu haben, verhaftet worden, gerade als er im Begriff war, nach Paris zu fahren.

### Erdbeben in der Neujahrsnacht.

Los Angeles, 2. Januar. Die Erdbeben in der Neujahrsnacht haben in einer ganzen Reihe von Städten Mexikos und Kaliforniens Sachschaden verursacht, der auf über eine Million Dollar geschätzt wird.

### Aufklärung eines Mordes durch ein dreieinhalb-jähriges Kind.

Von der Kriminalpolizei in Weissen wurde ein 28jähriger polnischer Saisonarbeiter Osadnik unter dem Verdacht verhaftet, seine Welleits ermordet zu haben und auch an einer bei Stettin ausgeführten Mordtat beteiligt gewesen zu sein. Das dreieinhalbjährige geschickte Kind des Paares hatte im Verlaufe eines geschickten Vernehmung der Polizei eine detaillierte Schilderung des Mordes an der Hand gegeben. In dem Tat wurde bei Rosenberg in Oberschlesien die Leiche in einem Wassergraben gefunden.

### Eine ganze Familie ermordet.

Pomono, 2. Januar. Wie die „Litauische Rundschau“ meldet, wurden in dem Dorfe Blaubius ein 72 Jahre alter Landwirt und dessen Ehefrau erschossen und ihren vier Kindern die Kehle durchgeschnitten. Die Mörder stiegen darauf das Wohnhaus in Brand und flüchteten unerkannt.

### Schweres Eisenbahnunglück im polnischen Korridor.

Wie die Blätter berichten, entgleiten bei Schönebeck im polnischen Korridor gestern abend gegen 8 Uhr zwei Wagen eines Personenzuges auf der Strecke Hagenstein-Verent und stürzten den Eisenbahnbaum hinab. Dabei sollen eine Reihe von Passagieren tödlich verunglückt sein.

### Neue Schiffe der Reichsmarine.

Blättermeldungen zufolge wird an Stelle des außer Dienst gestellten Linien Schiffes „Hannover“ das ebenfalls zur alten Deutschlandklasse gehörende Linien Schiff „Schlesien“ in Dienst gestellt werden, nachdem es gründlich überholt und verbessert worden ist. Im März wird der gemäß den Vorschriften des Versailleser Vertrages gebaute 6000-Tonnen-Kreuzer „B“ vom Stapel laufen, dessen Name noch nicht bestimmt ist.

### Zionistenausweisungen in Rußland.

London, 1. Jan. Wie aus Jerusalem berichtet wird, ist nach dort vorliegenden Meldungen die Sowjetregierung auf Betreiben jüdischer Kommunisten entschlossen, alle Zionisten aus Rußland zu vertreiben.

Es wird behauptet, daß Tausende von Zionisten verhaftet und nach Sibirien deportiert worden seien. Die Unteruntersuchungen für die Ausgewiesenen befinden sich in derart trostloser Verfassung, daß bereits mehrfache schwere anstehende Krankheiten vorgekommen sind.

## Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe.

Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

(4. Fortsetzung.)

„Willst wohl freien, Faleide Lönsborg?“  
 „Freien? Ich?“ kam es fast bitter von des Mädchens Lippen.  
 „Nein, Herr, ich freie nicht!“  
 „So willst du fortziehen?“  
 „Wenn Jörgen erst „gift“ (verheiratet) ist, bin ich auf Lönsborg.“  
 Der Fremde horchte auf.  
 „Dein Bruder will freien? Wem hat er sich versprochen?“  
 „Du wirst sie doch nicht kennen, Herr, die jüngste vom Sundsvallhof soll es sein.“  
 Sie hörte die Antwort nicht, die der Mann an ihrer Seite gab, denn der Eis rauschte und brauste hier mit wildem Getöse zu Tal.  
 Immer unwillkürlich, immer feiner wurde der Weg. Ueber dem rasenden Fluß hob sich dicht vor ihnen eine schwanke, schmale Brücke, der einzige Zugang zum Lönsborghof.  
 „Wenn der Steg bricht“, bemerkte der Fremde, „kannst du nimmer zu Tal.“  
 Das Mädchen verstand ihn nicht, denn der Eis brüllte hier wie ein hungriges Raubtier.  
 Mit einem halben Nicken um den herben Mund, trat Faleide auf die schmale Holzbrücke über dem brausenden Wasser und schritt sicher vor dem Manne her.  
 Nachdem sie den Steg fast zurückgelegt, sah sie sich plötzlich nach dem Fremden um.  
 Als sie gewahrte, daß er unwillkürlich abgarte, hielt sie ihm ihren Rechen entgegen, so daß er, sich daran haltend, ein stützendes Geänder für seine Hand fand, als er ihr nach, langsam über das tolebe Wasser schritt.  
 In demselben Augenblick dachte er, es sei nichts Demütigendes für ihn, daß diese Frau ihm über den Eis ha.  
 Nun wanderten sie mitkommen über den weiten grünen oder ihnen lag das flutliche, aus sechs Häusern bestehende „Gård“, tief zu ihren Füßen der blaue Fjord und da

bräben in dem heißen, dunstigen Lichte des Sommerabends weite Schneefelder und Gletscher stimmend und äänend, wie eine ungeheure, funkelnde Kette von unglücklichen Diamanten.  
 „Deine Heimat ist schön, Bibe (Mädchen)“, bemerkte der Fremde, mit der Hand über seine feuchte, sorgenvolle Stirn streichend. Dann schritt er ihr nach, über den Treten (Hofplatz) dem Haupthaus zu.  
 Vom Vorratshaus (Stubbur genannt), das aus starken Baumstämmen gefügt, in welches von außen eine schmale Holzstiege führte, kam ihnen ein Mann entgegen.  
 Er war breitshultrig und hochgewachsen. Eine eiste norwegische Frisur mit hellem, leicht ins Rötliche spielendem Haar und graubraunen Augen, von hellen, buschigen Brauen überwölbt. Er trug Lederhosen, eine kurze, rote Jacke und eine spitze, rote Mütze, die Tracht des Landes.  
 Seine Augen Augen prüften den herankommenden Fremden schon von weitem mit ernstem Blick.  
 Wie ein Erstbesuchter flog es dann über sein braunes, bartloses Gesicht, er mochte es aber nicht zeigen. Ohne ein Wort zu sprechen, blinzelte er mit den Augen den gewöhnlichen Gruß des Norwegers, und der Fremde gab den Blick zurück.  
 „Der Mann da — er ist unsere Landes — der von weither kommt, möchte dich sprechen, Bruder.“ sprach das Mädchen, indem er erwartungsvoll in der Haustür stehen blieb.  
 „So heiße ich dich willkommen, Fremder. Mein Haus sei dein Haus, meine Hand dein Tisch.“ (D. h. ungefähr so viel als: ich will dir dienen, soviel ich kann.)  
 „Gib Aweid“ gab der Mann mit dem langen Bart ernst zurück, „und hab Dank für deinen Gruß, und daß du mir erlaubst, an deinem Herdfeuer zu rasten.“  
 Zu einem kräftigen Händedruck fanden sich die Hände der beiden Männer, dann führte Jörgen Lönsborg den Gast über die Schwelle.  
 Es war eine niedrige, weiträumige Stube, in die sie traten. Gränzlasse, zum Teil buntbemalte Fenster gaben gedämpftes Licht, obwohl die Sonne noch gegen die Scheiben brannte. Dunkelbraunes Gebälk, reich geschnitten und mit Schnitten verziert, schimmerte in einem fatten Goldton von Decke und Wänden.

Das mächtige, geschnitzte Kronendett mit der wuchtigen Holzdecke, trug wie die Wände hier und da einen guten Spruch.  
 Der Fremde nahm an dem breiten Kamin, der die ganze Nordseite des Zimmers ausfüllte, Platz. Ueber dem Feuer, das in norwegischen Häusern im Gebirge nie erlischt, hing von der Winde ein blühender Kessel herab.  
 „Lobdy will ich uns brauen“, meinte der Wirt.  
 „Trinkst du ein Glas Lobdy, indes Faleide das Wafl röstet?“  
 Der Fremde nickte nur. Sein Blick hing wie gebannt an dem Spruch über der Lagerstatt des jungen Weibes, das da drüben mit ernster Geschäftigkeit den Tisch für den fremden Gast zum „Aweid“ rüstete.  
 Er las: „Haus und Gut wird von den Eltern geerbt, aber eine verständige Frau kommt von dem Herrn.“  
 „Ein Wahrspruch ist es, der da steht“, sagte er, auf den Spruch zeigend.  
 „Richt wahr?“ entgegnete Jörgen Lönsborg besorglich, indem er seinen Lobdy weiter braute. „Es ist ein rechter Spruch. Ein verständige Weib soll auch hier hinauf auf den Lönsborg. Das ist so Brauch.“  
 Die Keller flirrten unter Faleides Händen. Der Fremde wandte seinen Blick von ihr.  
 „Ich dachte, Freund“, bemerkte er zu seinem Wirt, „du bist gut versorgt. Die Schwester schafft für dein Wesen. Zu eng wird oft das Haus, wo zwei Frauen herrschen.“  
 Ein fast gorniger Blick aus den blauen Mädchenaugen traf den Spruch.  
 „Wo Herztraum, ist auch Hausraum“, lachte der junge Wirt sorglos auf. „Nein, was ich will, will ich gang.“  
 Faleide war still hinausgegangen.  
 „Du tust die Schwester kränken“, meinte der Gast. Jörgen Lönsborg sah den Fremden groß an.  
 „Was schert es dich, Fremder? Verzichte“, sagte er gleich entschuldigend hinzu. „Du bist mein Gast.“  
 Er schob jetzt dem Wirtigen mit aufmunterndem Blick ein großes Glas Lobdy zu.

# Sport-Beilage

zum Auer Tageblatt und  
Anzeiger für das Erzgebirge  
vom Dienstag den 4. Januar 1927

## Fußball.

Ergebnisse vom 1. und 2. Januar 1927.

### Mitteldeutschland.

#### Sau Erzgebirge.

Deiterfeld: Sturm 1 — Viktoria 1 Lauter fand infolge der hohen Schneelage auf dem Deiterfelder Platz nicht statt. Ebenso konnte das Spiel der Auer Mannen in Döbenstein-Ernstthal wegen spielunfähigen Bodens nicht ausgetragen werden.

Schneeberg: VfB. (omb.) — Alemanna 1 Aue 2:8 (1:1). Auf dem Schützenplatz hatte am 1. Januar VfB. die Alemannen im fälligen Rückspiel zu Gast. Leider waren die Schneeberger gezwungen, infolge des am 2. Januar stattgefundenen Verbandsspiels in Zwitkau nur eine lomb. Mannschaft den Auern entgegenzustellen. Unter der sehr korrekten Leitung von Wilhelm Schorlau lieferten beide Mannschaften trotz des sehr eifrigen und schlammigen Bodens ein gutes Spiel, aus dem die Auer als verdiente Sieger hervorgingen. Besonders in der 1. Halbzeit konnte man bei Alemanna ein sehr gutes Kombinationspiel sehen und hätte dies unbedingt zu mehr Erfolgen führen müssen, wenn die Stürmer vor dem Tor nicht so unentfesselt gewesen wären. Die Hintermannschaft war gut auf dem Posten. Bei Schneeberg war der Entsaufen, der Mittelkäufer und der linke Verteidiger die besten.

#### Sau Westsachsen.

Zwickau: VfB. — VfB. Schneeberg 4:1. Bei diesem Kampfe waren die Schneeberger gezwungen, ohne ihren gewohnten Halblinken Stürmer, den Halbrechten Stürmer und Torwart Steiniger anzutreten.

Berbau: TuS. — Sportklub Zwickau 1:1.

Pianitz: Sportklub — FC. 02 Zwickau 4:1.

Maerane: Sportv. 07 — Sportv. 06 Grimmitz 6:0.

Crossen: Fußballring — VfB. Glauchau 1:2.

#### Sau Vogtland.

Plauen: Postf. FC. — Sport- und Volksp. 2:3, Ronforbia — Hotelangeh. 7:1.

Waltersdorf: Spielv. — Sturm Neudorf 6:1.

Reichenbach: Sturm — Teutonia Reichenbach 4:3.

Markneukirchen: Sportklub — Spielv. Plauen 2:3.

#### Sau Mittelsachsen.

Chemnitz: CSC. — Preußen 3:2, VfB. — Wader 4:2, Sturm — Hellas-Germania 4:2, Teutonia — Sportklub Hartau 1:4.

#### Sau Nordböhmen.

Niesitz: Sportverein — FC. Hartha 5:1.

Leisnig: VfB. — Sportklub 24 Niesitz 2:0.

Döbeln: Sportklub — VfB. Rochitz 6:1.

Gröbzig: Sportv. — Sportv. Riesa 0:4.

Döbeln: Sportverein — FC. 01 Rochitz 6:1.

#### Sau Ostböhmen.

Dresden: Sportklub — Ost-Mus 5:1, Brandenburg — Fußballring 1:0, Sportv. 03 — VfB. 3:8, Spielvereinigung — Dresdenfla 2:2, Sportv. 06 — FC. Rabenau 2:2.

#### Sau Nordwestsachsen.

Leipzig: VfB. — VfB. Leipzig: Borussia — Sportv. 09 6:0, VfB. — VfB. Leipzig: Borussia — Sportv. 09 6:0, VfB. — VfB. Leipzig: Borussia — Sportv. 09 6:0.

#### Sau Ostböhmen.

Salle: Sportfreunde — VfB. 08 4:1, Wader — Ein-

tracht 4:1, Borussia — Sportv. 08 8:1, Favorit — Viktoria Leipzig 1:3.

#### Süddeutschland.

Fürth: VfB. — 1. FC. Nürnberg 1:3, FC. — VfB. Sportverein Nürnberg 1:1 (abgebr.).

München: Wader — Spielberg. Fürth 5:2 Bayern — Schwaben Augsburg 4:0.

#### Berliner Fußball.

Bertha BSC. — Norden-Nordwest 4:3, Tasmania — Riders 2:0, Tennis-Borussia — Wedding 5:1, Union 92 — Borussia BSC. 3:1, Wader 04 — Union Oberschöneweide 5:2, Polizei SV. — Stern Steglitz 4:2, VfB. Panlow — Alemanna 90 3:7, Weissensee — Bornhörs 2:2, Spandauer SC. — Spandauer SC. 7:0.

#### Norddeutschland.

Hamburg: Viktoria — Gimsbüttel 6:2, Bandsbet — St. Georg 2:1, St. Pauli Sport — 93 Altona 0:3, Lepterer wird Elbe-Meister, Teutonia — Union 9:0.

#### Auslandsergebnisse.

##### Frankreich.

Paris: Hamburger Sportverein — Red Star-Olympique 7:5. Das Gastspiel des Hamburger Sportvereins ging vor etwa 8000 Zuschauern vor sich und sah die Deutschen als die besseren Spieler. Garber war wieder in glänzender Verfassung und schlug allein sechs Tore. Der verdiente Sieger der Hamburger wurde von den Pariser mit starkem Beifall aufgenommen.

##### Österreich.

Wader — Floridsdorfer AC. 3:3, Sportklub — Slovan 1:3.

##### Ungarn.

Rispekti — Vasas 1:3, Ujpesti — S. Veszpr. 5:3, Ferencbaron — Keszthely 2:1.

##### Tschechoslowakei.

Sparta — Brno 3:2, DFC. — Viktoria Jizkov 2:0. Škápil: Belgien — Tschechoslowakei 2:3.

Amliche Bekanntmachungen des Saues Erzgebirge im V. M. S. V.

Bericht von der erweiterten G.S. Sitzung am 2. Januar 1927.

Der 1. Bauvorsitzende eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Neujahrsgruß. Die Tagesordnung findet einstimmige Annahme.

Punkt 1. Anwesenheitsliste. Vertreten sind 6 G.S.-Mitglieder und alle Vereine bis Lauter, welche entschuldigt sind.

Punkt 2. Aufnahme des FC. Ballspielvereinigung 1912 Niederzschlema. Obiger Verein, mit 4 Personen vertreten, findet einstimmige Aufnahme. Ebenso wird der Verein „Ora“ Oberzschlema Aufnahme gefunden.

Punkt 3. Genehmigung der neuen Schiedsrichterlisten. Selbige werden erst dem nächsten Sonntag vorgelegt.

Punkt 4. WMV-Botaspiele. Die Sportvereine VfB. Zwönitz und Tanne Thalheim beteiligen sich nicht daran. Ersterer wegen Witterungsverhältnissen, zweiter betr. neuer Nachfrage. Es kommt am 9. Januar 1927 folgende erste Serie in Frage:

Spiel Nr. 1. Schorlau — Aue nachm. 2 Uhr. Schieds. G. Ebert, Thalheim. G.S.-Vertreter: Schramm, Lauter.

Spiel Nr. 2. Bernsbach — Bodau nachm. 1,45 Uhr. Schiedsrichter Ungersheim, Aue. G.S.-Vertreter: Baumann, Aue.

Spiel Nr. 3. Eibenstock — Grünhain nachm. 1,30 Uhr. Schieds. Schöniger, Aue. G.S.-Vertreter Sellach, Auerhammer.

Spiel Nr. 4. Zwönitz — Lauter nachm. 2 Uhr. Schieds. R.

Ebert, Thalheim. G.S.-Vertreter: Strobel, Aue.

Spiel Nr. 5. Auerhammer — Deiterfeld nachm. 2 Uhr. Schieds. Reinal. G.S.-Vertreter: Klemm, Eibenstock.

Die G.S.-Vertreter haben folgendes zu beachten: Die Eintrittspreise auf allen Sportplätzen sind folgende: Erwachsene 0,50 Mk., Schüler und Erwerbslose 0,30 Mk., Kinder 0,10. Bauende Vereine haben für genügend Bekleidung sorgen und erhalten von der Gesamteinnahme 5 Mk. Nach Abzug der Schiedsrichterbesoldung erhält der Gau sowie jeder beteiligte Verein 4 der übrigen Einnahme. Eine 10prozentige Abgabe für die Vereine für Platzaufbau kommt nur dann in Betracht, wenn auf neutralem Platz gespielt wird. Die Abrechnung und das Spielformular ist am 10. Januar 1927 im Rest. Muldental, abends 7 Uhr, vorzulegen. Die 2. Runde kommt am 16. Januar 1927, die 3. Runde am 23. Januar 1927.

Punkt 5. Ergeb. Botaspiele. Tanne Thalheim sag hier die Beteiligung ab. Diese Spiele kommen ab 1. Mai 1927 zum Austrag. Die vorjährigen Botalbestimmungen sind ungültig, neue sind in Ausarbeitung und werden den Vereinen baldigst bekanntgegeben. Dem Botalmeister Sturm-Deiterfeld wird unter Anerkennung ein Diplom überreicht.

Punkt 6. Unfallversicherung. Es wird beschlossen, die Jahresbeiträge von 0,25 Mk. in 2 Raten zu erheben. Die 1. Rate ist bestimmt bis zum 15. Februar 1927 an den Gaukassierer abzuführen und zwar: Aue 80,40 Mk., Auerhammer 16,05 Mk., Bodau 15,90 Mk., Schorlau 9,15 Mk., Eibenstock 27 Mk., Lauter 21,15 Mk., Bernsbach 17,85 Mk., Deiterfeld 16,50 Mk., Grünhain 16,05 Mk., Zwönitz 9,45 Mk., Thalheim 81,05 Mk., Zwönitz 12,15 Mk., Niederzschlema 5,40 Mk., Ora Aue wird noch bekanntgegeben. Der G.S. kann seinem Verein einen Zahlungsaufschub gewähren, da die Versicherung schon ab 1. Januar 1927 neu in Kraft getreten ist. Die 2. Rate ist im Juni 1927 fällig, mit 1/3 der oben angeführten Beträge.

Punkt 7. Repräsentativspiele. Es sollen im Jahre zwei Spiele solcher Art mit Rückspiel in Frage kommen: Gegen Gau Ostböhmen soll der günstigste Abschluss nur in Frage kommen. Alles weitere regelt der G.S.

Punkt 8. Gaudresse. Es wird beschlossen, 12 Stück grüne Hosen und 12 Dreise mit grünweiß langgestreift anzuschaffen, mit Baumappen.

Punkt 9. Anträge liegen nicht vor.

Punkt 10. Der Obmann des G.S. und Deutsche Spiele sprechen für die im Frühjahr zur Austragung kommenden Kurse für Leichtathletik und Handball. Sitzungen mit Vereinsvertretern finden demnach statt. Der G.S. soll für eine baldige Beendigung der Juniorenklasse sorgen.

Neujahrsgruß und Ansetzung.

Spiel Nr. 52/1 findet am 18. Januar 1927 nachm. 1,15 Uhr statt. Schieds. Kirchhof, Auerhammer. R. Ebert.

De am 24. Dezember 1926 veröffentlichten Tabellen der 1. und 2a-Klasse sind hiermit gültig. Einwendungen werden bis zum 15. Januar 1927 erwartet.

Einladung zur G.S.-Sitzung am 10. Januar 1927 in Aue, abends 7 Uhr im Rest. Muldental.

Punkt 1. Ansetzung der 2. Runde der WMV-Botaspiele Punkt 2. Eingänge. Punkt 3. Verschiedenes. Im Interesse aller Vereine bitten wir die G.S.-Vertreter, nach Möglichkeit reiflich zu erscheinen, besonders der Schiri-Ausschuss.

Strobel. Baumann.

Hauptversammlung des Vereins Turnerschaft von 1878 zu Aue.

Unter starker Beteiligung hielt die Turnerschaft des Vereins am 1. Januar 1927 ihre Hauptversammlung im Schützenhaus ab. Dem Jahresbericht, der ein getreues Spiegelbild der geleisteten Arbeit gibt, entnehmen wir folgendes:

Nach erfolgter Abgabe des Kreisturnfestes konnte die ganze Kraft auf den inneren Ausbau der Vereinsarbeit konzentriert werden, was einen schönen Erfolg zeitigte. Am 12. Januar fand ein Lehrgang für Kinderturnen unter der Leitung des Kreisturnlehrers Topp statt, an dem die Turnerschaft sich beteiligte und für das Kinderturnen viel Neues lernen konnte. Die Gauvorturnerturne am 17. Januar 1926 sowie die Bezirksvorturnerturne wurde besucht, auch wurde am 20. März eine Vorturnerprüfung abgehalten, bei der die Prüflinge bestrebt waren, ihr bestes Können zu zeigen und haben alle die Prüfung bestanden. Der am 26. April über 2 Kilometer stattgefundenen Geländelauf zeigte M. E. Scher in bester Form und als ersten Sieger. Vom Waffenturnfest in Döbenstein-Ernstthal führte A. Seyl als 1. Sieger im Siebenkampf heim. Bei den vollständigen Gaumeisterkämpfen in Eibenstock am 8. Juni errang Seyl die Gaumeisterwürde im Stabhochsprung und M. E. Scher konnte den 2. Sieg im 1500-Meter-Lauf für sich buchen.

An der größten turnerischen Veranstaltung des verflochtenen Jahres, den Deutschen Kampfspiele in Adn nahm G. Lang teil und konnte als Sieger mit 175 Punkten zurückkehren. Die am 1. August stattgefundenen Wanderung nach Rautenkron brachte freundschaftliche Beziehungen mit den Turnbrüdern des 18. Gau. Am 24. Oktober fanden die Gaumeisterkämpfe in Eibenstock statt und wurde A. Seyl dort Gaumeister am Red, Barren, Pferd, Ringe und im Reckkampf.

Der Einladung Oberfrankens wurde am 18. November Folge geleistet, konnten dort auch keine Siege errungen werden, so bleiben die Stunden echt turnerischer Freundschaft unvergessen. An der Waffenturnerturne in Deiterfeld wurde geschlossen teilgenommen. Für den weiteren Ausbau des Turnens wurde ein neuer Barren angekauft und sei an die Stelle allen Freunden und Gönnern für ihre Opferwilligkeit nochmals herzlich dankt.

Dem Bericht schloßen sich die Wahlvorschlüsse für die bevorstehende Vereinshauptversammlung sowie einige kleinere wachsende Turnerschaftsfragen an, die in vorläufiger Einigkeit gelöst wurden.

G. Stöckl.

„Du fragst nicht, woher ich komme, und wohin ich gehe?“ nahm der Mann am Komini das Wort.

„Es ist nicht Sitte bei uns zu Lande, den Gast das zu fragen, was er nicht freiwillig sagt.“

„Faleide Tönsborg vertraute mir, daß du im Sundevallhof freies willst.“

„Sörger gab dem blanken Kessel über dem Feuer einen so gewaltigen Ruck, daß das Wasser sich zischend in die hell auflodernden Flammen ergoß.“

„Was geht es dich an?“ herrschte Sörger mit blühenden Augen.

Der Fremde lächelte bitter, dann aber sprang er auf, und sich seinem Gastgeber schnell nähernd, flüsterte er ihm einige Worte ins Ohr.

Entsetzt prallte der junge Landmann zurück.

„Das ist ja gar nicht möglich.“ stotterte er, „sage, daß es nicht wahr ist, und ich will dich segnen.“

„Müßig, ruhig, kein Wort mehr davon. Dein Herz schlägt mich, daß du mein Geständnis nicht mißbrauchst. Ich habe Vertrauen zu dir, Sörger Tönsborg, der einzige Mensch, dem ich mich offenbaren möchte, und darum kam ich zuerst zu dir. Du, du sollst mir helfen. Ich mag sie nicht erschrecken, die mich vielleicht als tot benehmen. Du, du mußt es klären, sie vorbereiten, hörst du?“

„Milbarmherziger Gott, ich kann nicht! Es ist ja ungläublich, was du sagst.“

„Ungläublich? Ja, fast scheint es so. Aber ganz fein mußt du es anfangen, Sörger Tönsborg — hörst du?“ — ganz fein.“

Der blonde Wiese stützte lächelnd festig an allen Gliedern. Mit seinen beiden derben Händen umspannte er die hagere Rechte des Mannes und sagte dumpf:

„Deweise mußt du bringen — hörst du — vollständige Deweise.“

Der Mann lächelte wie müde. „Deweise, wo das Herz spricht? Nein, Sörger, die brauch ich nicht. Freilich, du und Faleide, ihr habt mich ja auch nicht erkannt, und doch seid ihr immer meinem Herzen besonders nahe gewesen.“

Dunkle Blut stieg in das freie, offene Gesicht des jungen Mannes. Er rief die Jase auf, und dann griff

er zum Glase und stürzte seinen Toddy in einem Zug hinunter. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Was sollte er bloß dem Manne dort sagen? Und Faleide kam noch immer nicht!

„Und du sagst mir kein Bescom, Sörger? Was ist mit dir? Was hat dich so verändert?“

Ein unterdrücktes Stöhnen kam von des Mannes Lippen.

Und Faleide kam noch immer nicht!

„Wirst du mich morgen früh, wenn ich drum bitte, geleiten?“ fragte der Fremde, „und sie vorbereiten zu Hause? Den Tod können sie ja haben.“

Ein unsicherer, verzweifelter Blick traf den Gast.

„Was hast du nur?“ fragte er unruhig forschend.

„Sind sie vielleicht doch alle tot, wie man mir einst gesagt, daß mein Weib gestorben? Verbirgst du mir etwas?“

„Nein, sie leben.“ rief Sörger Tönsborg hervor, „aber vielleicht wäre es besser, sie wären tot.“

„Was willst du damit sagen?“

Wird schüttelte der Fremde die Schulter seines Gastfreundes.

Da näherten sich leichte Schritte der Tür.

„Still, kein Wort!“ herrschte der fremde Mann Sörger zu. „Faleide darf es noch nicht wissen. Willst du morgen mit mir gehen, dann will ich dir unterwegs erzählen, wie alles gekommen.“

Sörger konnte nur stumm nicken, denn Faleide erschien in der Tür. Sie brachte auf den schweren, alten Silbergeschloß, wie noch viele die Wände merkten, die schnell zubereiteten Gefressenen, in lauem Wachs gekocht, und duftende Erdbeeren mit süßer Sahne.

„So laßt es euch gefallen.“ forderte sie die Männer mit einer einladenden Handbewegung zum Wahl auf. Sörger nahm beide am Tische Platz, den Faleide mit dem Haub der Lichtgrünen Wirten gepiert.

„Es ist Festtag heute.“ lächelte sie weich, „schon so lange hatte der Tönsborgs Hof seinen Gast.“

„So gefreut es dich.“ fragte der Mann, den Sörgeren zusprechend, während Sörger stumm und laß dasah und seinen Gast anstarrte, „daß ich gekommen bin?“

(Fortsetzung folgt.)

## Neujahr

Wieder ging zu Grab Ein Jahr Inflation noch können.

Roch im auf der Hoff schwer um ihr Ein Licht

in unserer Starke Einkauf und Inflation

ist, so kann der Kaufkraft

Am Kaufkraft es für Gemeindefinanzausgleich

lofenfürsorge. Als Star

ein defektes können uns als große

bedürftigkeit der Eigenstaatlich

Weldes Nacht bewegte und damit

Für unsere beutung; steht und damit

auch Aufgabentris de jahren bedeuten

Wohlfahrt und nigte Durchführ

kriegszeit zurück drängen. Wdg

Sanzen diesen

„Wir die ein altes Sprich

doch in den Pr schaft der gefun

sch erhalten die Träger des Wol

Glücklich d

Industrie und einer solchen r

Aue wird bezeichnet. Da

ziehung voll un nachten erkenne

Auslagen der gegenbrachte.

Mit Freut an den Weidne

besteht unsere sind.

„Setes Mir zelnen wie in

Darum „

In der nunmehr die

geseht. Die das Weidnach

die Zahl der Am 16. Nov

Arbeitsnachwe 15. Dezember

zählt. Im gl unterstützung

um rund 120

Am 12 diese ten waren vo

unter dem E der Luferner

und Gartemw schragewerbe

auch Maßzun sowie die ung

selnder Art. seitenden In

industrie und einer bis jetzt

bauernde, stel samer geword

Wuch in den etwas nachgele

Die Ent bei Jahresfch

me. Sie hält schnittliche, an

nahme in frß Gesamtfrage a

sonnterreges zember 1926,

öffentlichen sind es in die

sich, daß diese sonzunahme r

wohl offensar Konjunktur n

muß man zu Erwerbslosigkeit

tuelle Werde

zuführen ist langsam herab

deitzufende.

# Aus Stadt und Land.

Aus, 8. Januar 1927

## Neujahrsebetrachtungen eines Auer Bürgers.

Wieder hat ein Jahr sein Ende gefunden. 1926 ging zu Grabe.

Ein Jahr, dem die Schäden des Krieges und der Inflation noch allzu sehr anhafteten, um es loben zu können.

Roch immer lastete die Arbeitslosigkeit lähmend auf der Volkswirtschaft, noch immer ringen die Stände schwer um ihre Existenz.

Ein Lichtblick war das Weihnachtsgeschäft, das auch in unserer Stadt gut zu nennen war. Wenn auch der starke Einkauf lediglich als Auffälligkeit der im Kriegs- und Inflationszeit entstandenen Schäden zu betrachten ist, so kann man immerhin eine allgemeine Steigerung der Kaufkraft konstatieren.

Als Aufgaben äußere und innenpolitischer Art stellt es für 1927 nicht. Uns, die wir Bürger einer Gemeinde sind, interessieren vor allem die Probleme: Finanzgleichgewicht und gesteigerte produktive Erwerbslosensfürsorge.

Als Staatsbürger hoffen wir, daß das Jahr 1927 ein befreites Rheingebiet bringen möge. Gute Neben können uns auf die Dauer nicht einhalten, wir haben als große Nation, die ihre Lebensfähigkeit und Unentbehrlichkeit bewiesen, das Recht darauf, die nationale Eigenstaatlichkeit gewahrt zu sehen. Die Befreiung des Rheinlandes muß ihr Ende finden.

Welche Wünsche waren es, die uns in der Silvester- nacht bewegten, Wünsche zum Wohle des Vaterlandes und damit zum Wohlergehen von Gemeinde und Familie.

Für unsere Stadt ist das Jahr 1927 von besonderer Bedeutung; sieht es doch ein neues Gemeindevorstandskollegium und damit auch einen neuen Stadtrat das Amt antreten. Der Aufgabekreis dieser Körperschaften hat sich in den Nachkriegs- jahren bedeutend erweitert. Wir erinnern nur an die Kapital- Wohlfahrt und Fürsorge. Hingru kommt noch das beschleunigte Durchführen von Arbeiten, die in der Kriegs- und Nach- kriegszeit zurückstehen mußten, jetzt aber zur Ausführung drängen. Möge der Geist der Gemeinschaft im Dienste des Ganzen diesen Amtsantritt im neuen Jahre begleiten.

„Hilf dir selbst, so hilft dir unser Herr Gott“, so lautet ein altes Sprichwort und mit Freuden kann man feststellen, daß in den Kreisen unserer heimischen Industrie und Wirt- schaft der gesunde Geist der nimmererlahmenden Selbsthilfe sich erhalten hat. — Industrie und Wirtschaft, sie sind die Träger des Wohlergehens der Völker, wie auch der Gemeinden. Glücklicherweise die Gemeinde, die eine fortschrittliche rasche Industrie und Wirtschaft beherbergt. Unsere Stadt kann sich einer solchen rühmen.

Aue wird als der Mittelpunkt des westlichen Erzgebirges bezeichnet. Daß diese Bezeichnung auch in wirtschaftlicher Be- ziehung voll und ganz zutrifft, konnte man gerade vor Weih- nachten erkennen, wo die Bevölkerung der Umgebung den Anlässen der Auer Geschäftswelt das größte Interesse ent- gegenbrachte.

Mit Freuden sah man auch den regen Fremdenverkehr an den Weihnachts- und Neujahrstagen — ein Zeichen, wie beliebt unsere Gaststätten auch außerhalb der Stadtgrenze sind.

„Setes Ringen, führt zum Gelingen“, im Leben des Ein- zelnen wie in dem der Gemeinde.  
Darum „Glückauf“ Aue 1927!

## Arbeitsmarkt in Sachsen.

In der Gestaltung der Arbeitsmarktlage haben sich namentlich die Einflüsse der Saisonbewegung stark durch- gesetzt. Die vorübergehende Konjunkturbelebung durch das Weihnachtsgeschäft hat nicht verhindern können, daß die Zahl der Arbeitsuchenden wesentlich gestiegen ist. Am 16. November 1926 wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Sachsen insgesamt 193 883, am 15. Dezember 1926 dagegen 206 684 Arbeitsuchende ge- zählt. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Haupt- unterstützungsempfänger von 148 665 auf 161 310, also um rund 12 000, gestiegen.

Ein dieser Zunahme des Angebots an Arbeitskräf- ten waren vor allem diejenigen Gewerbe beteiligt, die unter dem Einfluß des Winterwetters eine Einstellung der Außenarbeiten vornehmen mußten: Land-, Forst- und Gartenwirtschaft, Steinbrüche, Baugewerbe, Ver- sehergewerbe. Einen erheblichen Anteil stellten aber auch Nahrungsmittelgewerbe und Bekleidungsindustrie, sowie die ungelerten Berufe und die Hofnarbeit wach- sende Art. In der Textilindustrie, der metallverar- beitenden Industrie, im Holzgewerbe, in der Papier- industrie und im graphischen Gewerbe hat dagegen, bei einer bis jetzt anhaltend belebten Konjunktur, eine an- dauernde, stellenweise zuletzt allerdings deutlich lang- samer gewordene Abnahme des Angebotes stattgefunden. Auch in den kaufmännischen Berufen hat der Andrang etwas nachgelassen.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage zeigt also bei Jahreschluss das Bild der üblichen Angebotszunah- me. Sie hält sich — vergleicht man mit ihr die durch- schnittliche, auf die Saisoninflüsse zurückzuführende Zu- nahme in früheren Jahren — in mäßigen Grenzen. Die Gesamtlage aber ist offenbar nach wie vor äußerst be- sorgniserregend. Während im Vorjahre, am 15. De- zember 1925, insgesamt 124 600 Arbeitsuchende bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen gezählt worden waren, sind es in diesem Jahre 206 684. Bergegenwärtigt man sich, daß dieser Zustand besteht, obwohl die übliche Sai- sonzunahme normale Grenzen gar nicht übersteigt, ob- wohl offenbar in den Hauptindustrien des Landes die Konjunktur nicht ungünstig beurteilt werden kann, so muß man zu dem Schluss kommen, daß dieser Stand der Erwerbslosigkeit doch sehr stark auf grundlegende struk- turelle Veränderungen im Produktionsapparat zurück- zuführen ist und daher aller Voraussicht nach nur sehr langsam herabgedrückt werden kann. Ueber 200 000 Ar- beitsuchende, von denen 161 310 Hauptunterstützungs-

empfänger von Erwerbslosensunterstützung sind, 10 240 bei Hochstandarbeiten beschäftigt werden, 6598 aus der Krisenfürsorge unterstützt werden, bedeutet, daß am Ende des Jahres, rechnet man die Angehörigen der Un- terstützten dazu, ungefähr jedes 15. Einwohner im Freistaat Sachsen von der Erwerbslosigkeit betroffen wird und aus Mitteln der Erwerbslosensfürsorge unter- stützt werden muß.

## Jubiläum.

Am 1. Januar 1927 vollendeten sich 20 Jahre, seitdem Steuerinspektor Dieke als Beamter beim Stadtrat in Aue tätig ist. Er wurde heute vom Ratsvorstande, Herrn Ersten Bürgermeister Hofmann in Gegenwart der Beamten beglückwünscht unter Dankesausdruck für seine vieljährigen und treue Mitarbeit in der städtischen Verwaltung. Auch seine Kollegen und der Allgemeine Turnverein, dessen Kassierer Herr Dieke ist, ehrten ihn durch Ueberreichung wertvoller Geschenke. Wir schließen uns den Glückwünschen an den all- gemein beliebtesten Beamten gern an.

Heute feiert Herr Gustav Gerlich sein 20jähriges Ju- biläum als Plagemeister in der Firma R. Gänther, Eisen- handlung. Der Jubilar wurde von der Firma geehrt und beschenkt.

## 42. Gründungstagfeier des Verbandes reisender Kaufleute.

Am 30. Dezember vereinigten sich viele Hiesige und aus- wärtige Mitglieder des Verbandes reisender Kaufleute mit Familie und Gästen im Hotel Victoria, um den 42. Grün- dungstag des Verbandes festlich zu begehen. Bekanntlich wurde der Verband in unserer Stadt, und zwar im ehemali- gen „Erzgebirgischen Hof“ gegründet, so daß die Ortsgruppe Aue dieses Tages mit besonderer Freude gedenken kann. Durch Gesang (Hr. Vera Schüller-Aue) und Regitationen (Dr. Bruno Maday-Aue) wurde der Abend festlich verschönt. Mit dem Gelände, stets dem VVK. die Treue zu halten, trennte man sich.

## Vortragsabend im Stenographenverein.

Am Freitag, den 7. Januar, findet im Vereinstheim Kaffee Tempel ein Vortragsabend, verbunden mit Verteilung der Preke für die 66. Landtagung in Aue, statt. Herr Dr. Fritz Debus spricht über „Völker und Länder im Spie- gel der Presse“. Die Mitglieder werden gebeten, vollständig zu erscheinen.

## Fremdenverkehr.

Im Monat Dezember übernachteten in hiesigen Hotels 382 (807) Fremde. In der Herberge fanden 50 (42) Unter- kunft. Obdachlose wurden 79 (77) auf der Wache beherbergt. Die eingekammerten Zahlen sind die entsprechenden des Vor- monats.

## Grober Unng.

In der Silvesternacht wurden am Niederschlemaer Weg auf Auer Flur mehrere frischgepflanzte Baumchen beschädigt. Zweckdienliche Angaben wollte man der hiesigen Ordnungspolizei zugehen lassen.

## Bezug von Kahlrut im Jahre 1927.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, vermittelt der Deutsche Pflanzerverein auch für das Jahr 1927 den Bezug von Kahlrut. Bestellungen müssen bis zum 15. Januar beim Sächsischen Pflanzerverein, Dresden-N., Eibonenerstraße 14, eingegangen sein. Die Befehung mit Kahlrut kommt nicht nur für Leiche, wohl aber für Pflanz- wässer, Seen und Talpferren in Frage. Unter Kahlrut sind etwa regenwärmgroße Jungbäume zu verstehen, von denen naturgemäß immer ein großer Prozentsatz den Kahlrutischen zum Opfer fällt. Man muß also bei der Bemessung der Menge mit diesem Verlust rechnen. Bestellungen unter 5000 Stück werden nicht angenommen.

## Vorsicht bei der Anwendung der Trodenbeiz!

Es liegt, wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß die Trodenbeizmittel giftig sind und bei sorgloser Anwen- dung Gefahr für die menschliche Gesundheit mit sich bringen. Es empfiehlt sich, das Beizen in einem von frischer Luft durchströmten Raum in staubdichten Trommeln vorzunehmen. Möglichst dicke Sätze sind gut an dem Auslauf des Gefäßes zu befestigen, damit bei Abwaden des Saatgutes kein Weiz- staub aufsteigen kann. Außer den Schutzärmeln, die ähnlich wie Gasmasken getragen werden, verrichten auch schon feuchte Tücher, über Mund und Nase gebunden, gute Schutzdienste. Auch beim Säen selbst ist es empfehlenswert, die Atmungs- organe zu schützen; jedenfalls soll man sich auf der Windseite aufhalten, um den Beizstoff nicht schlucken zu müssen.

## Zahlung der Umlagebeiträge für Viehsuchenentschädigungen.

Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, hat die Landwirtschaftskammer bei dem Wirt- schaftsministerium den Antrag gestellt, daß von den dies- jährigen Umlagebeiträgen für Viehsuchenentschädigungen und für Entschädigungen bei nichtgewerblichen Schlächungen von Kindern die Hälfte bis zum 1. Februar 1927 und der Rest bis zum 1. Mai 1927 abzuführen sind. Bekanntlich hat das Wirtschaftsministerium die Erhebung der Umlagebeiträge erst am 28. November bekanntgegeben, so daß die erste Zah- lungstermin (10. Dezember) außerordentlich kurz war. In- folge der starken Erhöhung der Umlagebeiträge gegenüber dem Vorjahre wird es diesen Landwirten unumgänglich gemessen sein, bei der jetzigen ungünstigen Wirtschaftslage die Zahlungs- frist einzuhalten. Anträge auf Verlängerung der Zahlungs- frist laufen noch täglich ein.

Beiersfeld. Das 20jährige Geschäftsjubiläum beging am gestrigen Tage die Firma Dupler u. Preis- feiber, Aktiengesellschaft, Beiersfeld. Die Firma unterhält mit dem jetzigen Hauptstz in Fürth in Bap- ern und weiteren Filialen in Fürth und Stadeln i. B. in Beiersfeld große Fabrikbetriebe mit selbständiger Verkaufsor- ganisation. Der Betrieb in Beiersfeld wurde vor 25 Jahren von den Herren Ludwig und Ignaz Dupler gegründet, nach- dem Herr Ludwig Dupler die Vorkenntnisse in der Branche durch langjährige Tätigkeit bei der damaligen Firma Albert Frank in Beiersfeld gewonnen hatte. Schnell entwickelte sich der Beiersfelder Betrieb und die Verkaufsfunktion vor-

wärts, es konnten fortgesetzt damit diese Entwicklung Ver- größerungsarbeiten ausgeführt werden und nur der Krieg und die nachfolgende furchtbare Inflationszeit vermochten die weitere Ausgestaltung etwas aufzuhalten. Heute zählt die Firma zu den bestbesetzten und größten Betrieben der Metallwaren- und Haushaltungsbrennerei und die Geschäfts- leitung durch die Herren Inhaber wird von Angestellten und Arbeitern sowohl, wie von der Kundenschaft und den Lieferanten außerordentlich geschätzt.

Zu dem gestrigen Ehrentage wurden der Firma überaus zahlreiche Glückwünsche, Blumen- und andere Spenden über- bracht. Wir bemerken unter den Gratulanten die Gemeinde- vertretung, die Amtshauptmannschaft, Vertretungen anderer Behörden, von Berufsverbänden und viele andere, ferner die Inhaber gebrüder Firmen in Beiersfeld und Umgegend, Diele- ranten, Kunden usw. Der Gesangsverein und ein Bläserchor trugen durch Ständchen zur Feststimmung bei. So gestaltete sich das Jubiläum zu einem außerordentlichen Ehrentage für die beiden Gründer der Firma. Auch wir wünschen der Jubel- firma weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Dresden. Generalkonsul Kaufmann aus der Haft entlassen. Der bekannte Großindustrielle Generalkonsul Wilhelm Kaufmann, der vor einiger Zeit unter dem Verdacht des Konkursbetrugs in Untersuchungshaft ge- nommen worden war, ist heute ohne Stellung einer Kaution aus der Haft entlassen worden.

## Eisenbahnbetriebsförderung in Chemnitz.

Chemnitz, 1. Jan. Die Eisenbahnbetriebsdirek- tion Chemnitz teilt mit: Am Silvesterabend wurde der Eisenbahndienst in Chemnitz auf den von hier aus- gehenden Linien empfindlich gestört. Gegen 7 Uhr abends entgleiste auf dem Rangierbahnhof Chemnitz- Albersdorf eine Rangiermaschine und legte sich hierbei derart auf die Gleise, daß der Betrieb auf dem unmittel- bar daneben hindurchführenden Hauptgleis Chemnitz- Dresden eingestellt werden mußte. Es wurde zwischen Chemnitz-Hauptbahnhof und Niederwiesa einseitiger Betrieb eingerichtet, wodurch die Züge auf der Haupt- linie und auf den anschließenden Seitenlinien stark ver- spätet wurden. Zwei Züge, die auf jenem Gleis be- reits abgefahren waren, mußten in den Hauptbahnhof zurückgeleitet werden. Erst nachts 1/1 Uhr war das Hindernis beseitigt und konnte das außer Betrieb ge- setzte Gleis wieder benützt werden.

## Gerichtsjaal.

Gemeinsames Schöffengericht Zwittau in der Volkswirtschaft des Auer Schlachthofes.

## Zahlreiche Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht

In Lateinbelt mit Uebertretung von Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen fiel dem Kraftwagenführer Karl Paul Diez in Adorf i. G. zur Last. Am 19. März v. J. fuhr er mit einem 2,20 Meter breiten Lastkraftwagen auf der 6,80 Meter breiten Straße von Aue nach Böhm. Als er nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr in die Nähe des Auer Schlachthofes gelangte, nahm sein Wagen, der auf ebener Straße 28 Kilometer Geschwindigkeit nicht überschre- tet, an der etwas abschüssigen Stelle eine schnellere Fahrt an. Vor ihm fuhr in gleicher Richtung vorchristlichmäßig gang rechts der 60jährige Gast- und Landwirt M. aus Schwarzen- berg-Neumwelt mit einem zweispännigen Pferdegeschirr. Er ging links dicht neben seinem Wagen, an dem er sich mit einer Hand festhielt, während er in der anderen die Zügel hatte. M. wurde erst in richtigem Abstand von einem schnell- fahrenden Personenkraftwagen und dann von D.'s Lastkraft- wagen überholt. Von Böhm her kam ihnen ein Geschirr entgegen, dessen Tier scheute. D. hatte jedenfalls sein Augen- merk zu sehr auf das scheuende Pferd gerichtet. Als er von dem Personenkraftwagen überholt wurde, hatte er sich ziem- lich weit rechts gehalten. Beim Ueberholen von M.'s Geschirr bog er leider nicht weit genug nach links aus und suchte wegen des scheuenden Pferdes vor ihm zu bald wieder nach rechts zu kommen. Bei diesem zu knappen Ueberholen erhielt M., jedenfalls durch den hinteren Kotflügel, einen heftigen Stoß von hinten, so daß er unter seinen eigenen Wagen fiel und dessen Anker Hinterrad über sein linkes Bein ging. M. er- litt eine Zerletzung der Strecksehne des rechten Oberschenkels, einen Bruch des rechten Oberschenkels und eine Verstauchung des rechten Knies. Er hat dauernden Nachteil davon und ist gequälter, teils am Stock zu gehen. Bei dem Verbruch, sich an seinem Wagen aufzurichten, fiel er wiederholt hin. D. will von dem Unfall gar nichts gemerkt haben. M. hat aller- dings beobachtet, daß er flüchtig herausgesehen hat. Es ver- gingen Wochen, ehe der Kraftwagen und dessen Führer fest- gestellt wurde. D. hätte an der Stelle langamer fahren oder halten und das Ueberholen unterlassen müssen. Das zu dicke Vorbefahren war eine große Fahrlässigkeit. Nach einer Reichsgerichtsentcheidung ist es unzulässig, auf 4 bis 1/2 Meter Abstand vorbeizufahren. Es lag kein Grund vor, so knapp zu überholen. Es war reine Bequemlichkeit. Es ist eine able Gewohnheit vieler Kraftwagenführer, möglichst wenig nach links auszubiegen. Der Verletzte hat vollkom- men korrekt gehandelt. Nach dem Unfall standen seine Pferde rechts am Straßenrand. Der Staatsanwalt beantragte vier Wochen Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 150 RM Geldstrafe bzw. 15 Tage Gefängnis. Bei der Schwere der Verletzungen hat es lange geschwankt, ob es nicht lediglich eine Freiheitsstrafe auszuwerfen sollte. Verächtlichtigt wurde, daß D. noch nicht bestraft ist, und daß er wegen des scheu- enden Pferdes unter einem gewissen Druck gehandelt und etwas den Kopf verloren hat. Wenn er noch schnell vorbeifahren wollte, mußte das in so weitem Zwischenraum gesehen, daß der neben dem Fuhrwerk gehende Führer nicht gefährdet wurde. Die Verhandlung fand in der Volkswirtschaft des Auer Schlachthofes statt, bei sich die Beschäftigung der in der Nähe gelegenen Unfallstelle nötig machte. Es war auch das Geschirr des Verletzten zur Stelle. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgef. AG. m. B. G., Aue.

# Apollo-Lichtspiele

Die führende Lichtbildbühne des Erzgebirges. Täglich geöffnet.  
Aue, Bahnhofstraße 17.

Montag bis Mittwoch:

## Lotte Neumann in „Die Frau in Gold“

Ein Roman aus dem Künstlerleben in 6 Akten. — Nach einer Idee von Walter Wassermann. — Mitwirkende: Henri Baudin, Ernst Verbeke, Susanne Pierson, Eduard v. Winterstein, Paul Grötsch, Ferd. Bonn. Walter Wassermann und Fred Sauer schufen einen Unterhaltungsfilm, der durch seine Gestaltungskraft einen besonderen Eindruck hinterläßt. Lotte Neumann, die lebenswürdige und sympathische Schauspielerin, sowie Henri Baudin sind der Schwierigkeit ihrer Rollen durchaus gewachsen, sodaß der Film überall starken, wohlverdienten Beifall erzielte.

## Marcco, der Mann der Sensationen in dem deutschen Abenteuer-Großfilm:

### „Marccos tollste Wette“

Eine amüsante und humorvolle Geschichte in 6 Akten. Weitere Darsteller: Maria Minzenti, Walter Slezacek, Jack Meylong-Mänze. In diesem Abenteuer zeigt Marcco, der sportgewandte Herkules unter der Existenz schöner Frauen seine große Geschicklichkeit und seine unbändige Kraft, welche seine Gegner oftmals in die komischsten Situationen bringt.

## Deulig-Woche Nr. 49

Jahresteiler der Münchner Universität  
Eine Spazierfahrt auf die Zugspitze  
Eisbrecher in Kanada usw.

Als besondere Weihnachtsgabe für unsere verehrten Besucher  
gewähren wir Montag bis Mittwoch bei Lösen einer Eintrittskarte  
freien Eintritt für eine zweite Person.

Täglich 2 Vorstellungen. — Beginn 6 und 1/9 Uhr.

Wir bitten nach Möglichkeit die 6-Uhr-Vorstellung zu besuchen.

Wir suchen für den Vertrieb unserer bekannten  
**flüssigen Toiletten-Seife „Drpil“**  
mit dem Seifenpender, der ca. 50% Seife spart, einen wirklich tüchtigen,  
arbeitsfreudigen Herrn als

## Bezirks-Vertreter

gegen hohe Provision

bei diesen neuzeitlichen Kiesen-Konsumartikeln an die Großverbraucher, wie  
Bäder, Sanatorien, Krankenhäuser, Bäder, Hotels, Cafés, Restaurants,  
Kurgäste, Dentisten, größere Haushaltungen usw. verkauft. Angebote an

### Hentel & Co., Hannover

Dampfseifen und Seifenfabrik. — Abl.: Flüssige Seifen.

## Sofortigen Verdienst

bietet leistungsfähiges Textilunternehmen arbeitsfreudigen,  
zuverlässigen Damen und Herren durch den Verkauf von  
Qualitätswäsche und Gebilden ohne Vorkenntnisse an  
die Privatwirtschaft.

Interessenten werden gebeten, ihre Adresse mit Alters-  
angabe unter N. T. 2 in der Geschäftsstelle des Auer Tages-  
blattes niederzuliegen.

## Patent

u. techn. Bureau  
**banghammer & Co.**  
Chemnitz, Laage Straße 25  
„Roter Hirsch“, geg. 1810.  
Erwirkung und Verwertung in-  
u. ausländischer Schutzrechte.  
Patent und Anwalt kostenlos.



## Gerade für Wollwäsche

ist es bleibt das beste

### Persil-

Wenn Sie es bisher  
nicht wussten, so ma-  
chen Sie einmal die  
Probe.

Vierfarbige Seifen  
genügt eine einfa-  
che kalte Lauge.  
Die wunderbare  
Reinigungskraft  
dieses Waschmittels  
bewirkt auch so  
schon die sorgsam-  
ste Säuberung.

**Persil**  
das Waschmittel  
für alle!

## + Urin-Untersuchungen +

führt seit 15 Jahren gewissenhaft und gründlich aus  
**Laboratorium Ludwig Röhl, Gratzsch (Städt.)**

Aufträge werden wieder angenommen  
am Freitag, den 7. Jan., in Aue, Hotel „Burg Wettin“  
von 8-2 Uhr.

Morgen-Urin mitbringen — oder per Post einbringen!  
Tausende von Dankesbezeugungen.

Denk! Die ganz glücklich, daß ich zu Ihnen gekommen  
bin, da ich schon 4 Jahre sehr leidend war; konnte  
Nachts nicht schlafen, nicht schlafen, auch konnte ich  
nicht mehr laufen, aber auf Ihre Rufen geht es jetzt  
wieder flott von hinnen.  
geg. Frau Marie Stübner, Boßel a. M.

## Jung. Mädchen

möglichst perfekt im Kochen, sowie in allen  
Hausarbeiten bewandert, welches zu Hause schlafen  
kann, für kinderlosen Geschäftsbesitzer  
**per sofort gesucht.**

Su erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Röstritzer Schwarzbier



### Gesunder Schlaf

Ist nach des Tages Arbeit und Mühsal ohne  
Zweifel das beste Nahrungsmittel. Viele müssen ihn in  
unserer Zeit entbehren, weil ihre Nerven auch  
des Nachts nach des Alltags Anstrengung und  
Anfall keine Ruhe zu finden vermögen. Wollen  
Sie ruhigen, stützenden Schlaf und dadurch  
im wahren Sinne des Wortes Ver-  
längerung Ihres Lebens, so trinken Sie  
abends vor der Nachtruhe das al-  
berühmte Röstritzer Schwarzbier.

Es ist erhältlich durch Oskar Röhrer, Bierhandlung, Weh-  
nerstraße 8, O. Röhrer, Bierhandlung, Mozartstraße 4,  
Max Jemisch, Bierhandlung, Goethestraße 2, Erdmann  
Lorenz, Bierhandlung, Reichstraße 22 b, Telefon 788,  
Walter Schmiebel, Flaschenbierhandlung, Mittelstraße 20.  
Verlangen Sie überall ausdrücklich das echte Röstritzer  
Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Merkmal,  
um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

### Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, sofort zu  
vermieten. Angebote unter  
N. T. 67 an das Auer Tagbl.

Nebeneinkommen  
durch schriftliche Tätigkeit  
Vitalis-Verlag, München.

### Spezial-Schuhwerk

für Ihre empfindlichen Füße  
**Dr. Diehl Medicus-  
Gesundheits-Stiefel-  
Marke Panther**  
bekommen Sie in

Schädlich Schuhwarenhaus  
Teleph. 319 Aue Markt 14

## Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Aue

Dienstag, den 4. Januar, abends 8 Uhr  
im „Muldental“

## Heiterer Kebabler-Abend

(Zwei fröhliche Stunden.)

Köstlicher Humor! Herzhaftes Lachen!  
Vollständig neues Programm.

Persönlicher Vortrag des Schauspielers **Karl Kebabler-  
Leipzig**, Sprecher am Mitteldeutschen Rundfunk,  
Saalöffnung 1/8 Uhr.

Eintritt: 1 RM. Vorverkauf bei Buchhandlung Rothe,  
Zigarren-Zenker und Geschäftsstelle.

## Volkshochschule Aue

17 neue Lehrgänge

Verzeichnis kostenlos bei Rothe und im Konsumverein

Am Freitag, den 7. Januar (nicht 11. 1.):

## Versammlung

im Vereinsheim Kaffee Temper (8 Uhr abends.)  
Vortrag des Herrn Dr. Fritz Debus: „Länder und  
Völker im Spiegel der Presse“.  
Es findet die Verteilung der Diplome für die 66. Landes-  
tagung statt. Besseren Anzug anlegen.

## Unterstützungsverein Union, Aue

Samstag, den 8. Januar, nachmittags 2 Uhr  
findet im Vereinslokal Gasthaus zum „Auer“  
die diesjährige

## Generalversammlung

statt. Tagesordnung:  
Punkt 1 Jahres- und Kassenbericht  
2 Anträge  
3 Wahlen  
4 Verschiedenes  
Einige Anträge von Seiten der Mitglieder sind bis  
6. Januar beim Vorsitzenden Karl Hampf, Eichert, Weid-  
mannsweg 3, einzureichen. — Infolge der reichhaltigen  
Tagesordnung und der geplanten Einführung eines Umlage-  
verfahrens steht zahlreichem Erscheinen der Mitglieder  
entgegen

Der Gesamtvorstand,  
Karl Hampf, 1. Vorst.

## Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Handtücher  
Unvergleichlich beste Ausführung.

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln  
ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.  
Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges  
**J. Paul Breitshneider, Aue :: Fernruf 381.**

Gestern Nacht 1/1 Uhr setzte der unerbittliche Tod dem schaffens-  
freudigen Leben meines herzensguten Gatten, unseres treusorgenden Vaters,  
Bruders, Schwagers, Onkels, Schwieger- und Großvaters,

des Feuermannes

# Ernst Hermin Schulze

in seinem 54. Lebensjahre ein unerwartetes sanftes Ende.

In tiefer Trauer

Emilie verw. Schulze geb. Kunsmann  
Hans Schulze u. Frau geb. Kleinhempel  
Paul Schulze u. Frau geb. Reichel  
Martin Schulze u. Frau geb. Groß  
Max Ungethüm u. Frau geb. Schulze,  
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Aue, den 8. Januar 1926.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 5. Januar nachmittags 1 Uhr vom Trauer-  
hause, Mittelstraße 22, aus.

Du warst so gut, starbst viel zu früh,  
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.